Nr. 326. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 15. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** mit der „Hohenzollern" ist gestern um 8 Uhr 40 Min. in Bergen angekommen, von den Festungswerken mit 25 Salutschüssen begrüßt, gleichzeitig „Gefion" und „Torpedoboot 23". Die Verletzung des Kaisers am Auge befindet sich zwar in voller Heilung, macht aber doch noch Behandlung nothwendig. Dem Vernehmen nach geht die Kaiseryacht am Sonnabend nach Kiel ab. Der Kaiser veranlaßte alsbald nach Ankunft eine telegraphische Verbindung der „Hohenzollern", welche Kabel mitführt, mit dem Festlande. Die Leiche des jungen von Hahnke ist noch nicht geborgen. Ueber den Unfall wird noch berichtet: von Hahnke machte einen Ausflug aufs Land und fuhr mit dem Rade den See entlang, und zwar sehr schnell. In Schweiß gerathen, wollte er mit der Linken sein Taschentuch aus der Tasche nehmen, verlor in Folge der Handbewegung die Herrschaft über das Fahrrad, stürzte den zwölf Fuß hohen jähen Abhang hinunter und verschwand im tiefen Wasser. Diese Beschreibung rührt von einem Knaben her, der ihn im Augenblick des Herabstürzens sah und seinen Nothruf hörte. — Der „Hamb. Korr." meldet aus Berlin: Entgegen allen sonstigen Meldungen werden auf der **Reise nach Kronstadt** den Kaiser nach endgültigen Bestimmungen beide Panzerdivisionen begleiten, so daß das kaiserliche Geschwader aus zehn Schiffen besteht. — Der **Finanzminister Dr. Miquel** und der **Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen** besichtigten gestern in Elberfeld die großen Etablissements von Wilhelm Böddinghaus sowie von Schlieper und Baum. Hierauf fand in dem Kasino ein Diner statt, zu welchem etwa 20 Industrielle von dem Oberbürgermeister geladen waren. Trinksprüche wurden ausgebracht von dem Oberbürgermeister auf die Gäste, von dem Finanzminister Miquel auf die Stadt Elberfeld und von dem Minister Thielen auf die Frauen Elberfelds. Nach dem Diner machten die Minister eine Spazierfahrt durch die umliegenden Bergwälder. — Am 9. d. M. starb auf seinem Gute Mansfelde im Kreise Friedeberg in der Neumark der Major z. D. **Benno von Knobelsdorff-Brenkenhoff**, der 1879—82 als Mitglied der konservativen Partei den Wahlbezirk Arnswalde-Friedeberg im Abgeordnetenhause vertrat. — Der „Hannov. Kour." meldet, in Kurzem werde ein größeres Avancement in den mittleren **Stabsoffizierchargen der Kavallerie** stattfinden, da nicht weniger als 15 etatsmäßige Stabsoffiziere von Kavallerie-Regimentern ihren Abschied eingereicht hätten. — In der Artilleriekaserne zu Straßburg i. E. ereignete sich ein **trauriger Vorfall**. Ein aus Mühlhausen gebürtiger Artillerist kam nach dem Zapfenstreich in betrunkenem Zustande lärmend auf seine Stube. Ein Gemeiner sowie ein Obergefreiter versuchten ihn zur Ruhe zu bringen. Dies veranlaßte den Betrunkenen, seine Flinte, nach anderer wahrscheinlicherer Version seinen Revolver, zu ergreifen und drei Schüsse abzufeuern, wovon zwei den Gemeinen in den Arm und in den Bauch trafen. Der Obergefreite erhielt einen Schuß in den Unterschenkel, der eine Amputation zur Folge hatte. Der Uebelthäter wurde von den Stubengenossen bis zur Bewußtlosigkeit durchgeprügelt und liegt jetzt im Lazareth.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

„Die Vorgänge in Eger und die Haltung, die die österreichische Regierung den Deutschen gegenüber einnimmt, müssen bei uns Reichsdeutschen naturgemäß schmerzliche Gefühle hervorrufen, aber wir befinden uns bei allen diesen Vorkommnissen in einem gewissen innern Zwiespalt. Als Mitglied des Dreibundes hat Deutschland sich über die österreichische Regierung nicht zu beklagen gehabt, und auch dem Grafen Badeni kann in dieser Beziehung durchaus kein Vorwurf gemacht werden. Wir haben also von diesem Standpunkte aus keinen Anlaß, ihm Schwierigkeiten in den Weg zu legen oder durch eine besonders harte Verurtheilung seine Regierung zu kränken. Auf der andern Seite müßte man aber kein Deutscher sein, wenn man nicht angesichts der Bedrückung und Zurücksetzung des deutschen Volksstammes in Oesterreich ein Gefühl tiefen Schmerzes empfände, zu dem schließlich auch noch die politische Erwägung hinzutritt, daß auf die Dauer die Deutschen doch immer ganz andere und zuverlässigere Stützen eines freundlichen Einvernehmens mit Deutschland sein werden, als die dem Deutschthum feindlichen Czechen. Jedenfalls können wir es aber nicht billigen, wenn reichsdeutsche Elemente sich unmittelbar an dem Kampfe gegen eine uns befreundete Regierung betheiligen und ebensowenig halten wir es weder für angemessen, noch für nützlich, wenn Oesterreicher diesen innern Kampf über die Grenzen ihres Landes in das deutsche Reich hineintragen wollen und Kundgebungen, die ihnen in Oesterreich nicht gestattet werden, auf reichsdeutschem Gebiete abhalten wollen. Unserm Empfinden entspricht ganz und gar die Verwahrung der Obmänner-Konferenz des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, der es mit der Würde und der Pflicht des deutschen Volksstammes in Oesterreich nicht vereinbar findet, daß das nationale Bewußtsein sich zu Handlungen jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle verleiten läßt. Auch der eigenen Sache in Oesterreich nützen die Deutschen dadurch nicht, denn ihren Gegnern wird durch solche Kundgebungen eine Waffe in die Hand gegeben, von der sie zweifelohne an derjenigen Stelle Gebrauch machen werden, auf die die Deutschen in letzter Linie doch angewiesen sind, um erträgliche Zustände herbeizuführen. Diese Erwägungen ändern nichts an der begreiflichen Sympathie — das Gegentheil wäre unbegreiflich —, die wir für unsere Stammesgenossen haben, aber sie zwingt uns, eine ruhigere Haltung einzunehmen und auf jedes Eingreifen in diesem schmerzlichen Kampf zu verzichten."

— In Hamburg ist jüngst die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft, eine sich von aller agrarpolitischen Agitation fern haltende, die technische Förderung der Landwirthschaft erstrebende, deshalb der allgemeinen Sympathie sichere Vereinigung zu ihrer alljährlichen Wanderversammlung zusammengetreten. Der Bürgermeister Dr. Mönckeberg hat sie mit einer Rede begrüßt, in der es hieß:

„Eins ist unverändert geblieben und wird unverändert bleiben: das ist das unzerreißbare Band der Interessengemeinschaft zwischen dem den Waarenaustausch vermittelnden Handel und der die Güter erzeugenden und die Güter verbrauchenden Industrie und Landwirthschaft treibenden Bevölkerung. So wenig die Landwirthschaft den Handel entbehren kann, der es ihr ermöglicht, ihre Erzeugnisse zweckmäßig zu verwerthen und dafür die Lebensbedürfnisse, die der eigene Boden nicht hervorbringt, in zweckmäßiger Weise einzutauschen, so wenig kann die Handelsstadt auf die Dauer blühen und gedeihen, wenn nicht die Gesamtheit der Bevölkerung des Landes sich eines gesunden Wohlstandes erfreut. Denn nur der Landwirth, der im Stande ist, für seine Erzeugnisse den angemessenen und seinen Lebensverhältnissen entsprechenden Preis zu erzielen, nur der kann auch ein zahlungsfähiger Konsument für fremde Waaren sein. Das (Rentabilität und Kaufkraft) ist ja auch der wesentlichste und Hauptzweck, zu dem Wanderversammlungen deutscher Landwirthe stattfinden, zu dem Wanderausstellungen veranstaltet werden. Zur Hebung und Förderung der deutschen Landwirthschaft, zur Hebung des Wohlstandes der deutschen Landwirthe und damit nicht nur zum Heile der Landwirthe allein, sondern zum Heile der gesamten Bevölkerung des ganzen großen Vaterlandes."

Wollte die konservativ-agrarische Presse aus diesen Worten des Bürgermeisters von Hamburg eine Folgerung ziehen, so hätte es die sein müssen, daß alle agrarischen Behauptungen von der Gleichgültigkeit oder gar Feindseligkeit der städtischen Bevölkerungen gegen das Gedeihen der Landwirthschaft eitel Wind sind. Die „Kreuzzeitung" aber erklärt: „Was hier von dem Bürgermeister der größten Handelsstadt Deutschlands ausgesprochen worden ist, deckt sich im Wesentlichen mit den Anschauungen, die von agrarischer Seite vertreten worden sind", und es spreche „in klarer Weise für die Berechtigung der agrarischen Bewegung". Dieses Taschenspielerstückchen wird doch gar zu ungeschickt ausgeführt! Bei der agrarischen Bewegung handelt es sich nicht um die Gleichberechtigung der verschiedenen Erwerbsklassen, die der Hamburger Bürgermeister betont hat, sondern um die Vorherrschaft des Großgrundbesitzes, um die Förderung eines Theiles der Landwirthe auf Kosten anderer Volksklassen, um die Durchsetzung falscher, für die Gesamtheit verderblicher Maßregeln. Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hat mit alledem nichts zu thun, und darum konnte Herr Dr. Mönckeberg zu ihr so sprechen, wie er es gethan; zum Bund der Landwirthe würde er ohne Zweifel anders gesprochen haben; aber der wird sich hüten, seine Generalversammlung in Hamburg abzuhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 14. Juli. In der heutigen Gemeinderathssitzung erklärte der Bürgermeister, das Präsidium des Gemeinderathes sei nicht in der Lage, in Folge der gesetzlichen Bestimmungen die Geschäfte im übertragenen Wirkungskreise einzustellen. Der Gemeinderath nahm zwei die Egerer Vorfälle betreffende Resolutionen an.

Frankreich.

In Frankreich hat gestern die Feier des Nationalfeiertages stattgefunden. Bis zum Abend scheint in Paris kein störender Zwischenfall vorgekommen zu sein. Nach den eingegangenen Telegrammen herrschte auf den Straßen ein sehr lebhaftes Treiben. Bei schönem Wetter haben am Vormittag die gewöhnlichen Kundgebungen vor den Statuen von Straßburg, der Jeanne d'Arc und von Gambetta stattgefunden. Der Truppenrevue, welche Nachmittags in Longchamps stattfand, wohnte der Präsident Faure mit den Spitzen der Behörden bei. Der Präsident wurde auf der Fahrt zum und vom Paradefelde, wie auf letzterem selbst von der zahlreichen Menge lebhaft begrüßt. — Aus den Provinzialstädten werden vom Vormittag glänzende Truppenparaden gemeldet, welche überall im Beisein großer Zuschauermengen abgehalten wurden.

Italien.

Rom, 14. Juli. Zur Feier des französischen Nationalfestes empfing der französische Botschafter Billot die Mitglieder der französischen Kolonie. Der Botschafter brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er zunächst an dasjenige erinnerte, was er gelegentlich des Neujahrsempfanges über die Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien gesagt hatte, und fuhr dann fort, er habe zu dem, was er damals gesagt, nichts hinzuzufügen und auch nichts davon zurückzunehmen. Das Annäherungswerk nehme einen normalen Fortgang; er habe das Vertrauen, daß man zu dem Ziele gelangen werde, welches alle vor Augen haben.

Rußland.

Aus Warschau wird mitgetheilt, daß der Zar und die Zarin am 12. September zu viertägigem Aufenthalte dort eintreffen und sich dann für mehrere Wochen nach dem Lustschlosse Spala begeben werden. Seitens der Behörden und der Bürgerschaft werden große Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juli. Hier verlautet, daß in sämtlichen Antworten der Souveräne der Großmächte dem Sultan ernstlich angerathen wird, in der Grenzfrage nachzugeben. Die Antwort des deutschen Kaisers habe besagt, die deutsche Regierung werde die Forderung des Sultans nochmals erwägen. Die deutsche Regierung habe sodann durch den Botschafter in Konstantinopel, Frhrn. Saurma v. d. Jeltsch, dieselben ernsten Vorstellungen, in der Grenzfrage nachzugeben, machen lassen. Der Kaiser von Rußland soll in seiner Antwort mit Repressalien in Klein-Asien gedroht haben, wenn Thessalien nicht geräumt werde. Der Sultan hätte geantwortet, er werde suchen, die Fürsprache des Kaisers von Rußland zu berücksichtigen; er lehne aber die Verantwortung für die Folgen des Eindruckes ab, den die gänzliche Preisgabe Thessaliens auf das Volk und das Heer machen werde. Es ist noch nicht bekannt, welche Entscheidung der gestrige außerordentliche Ministerrath getroffen hat. Die Opposition des Hofes und der Minister scheint fortzudauern. Eine Erregung der Volksmassen läßt sich nicht feststellen; nur Offiziere, Beamte und Geistlichkeit sprechen gegen die Preisgabe Thessaliens. Man nimmt an, daß die Bewegung künstlich genährt wird.

Arbeiterbewegung.

— Ein neues Streikreglement für die gesamten Gewerkschaften Deutschlands hat die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften ausgearbeitet. Das Reglement ist in erster Linie gegen den Einfluß der örtlichen Gewerkschaftskommissionen auf die Ausstände gerichtet. Es heißt:

1. Die Kommission ist verpflichtet, dem Zentralvorstand der Organisation, die sich am Orte im Streik befindet, auf Erfordern über die Lage des Ausstandes Bericht zu erstatten. 2. Die Gewerkschaftskommission darf erst dann einen Streik unterstützen, wenn er vom Zentralvorstand gutgeheißen wird. Lokalorganisationen werden erst nach Einholung der Bewilligung von der Kommission unterstützt. 3. Die Unterstützung wird aus freiwilligen Beiträgen bestritten. 4. Darlehen zu Streiks dürfen nicht aufgenommen bezw. bewilligt werden. 5. Auswärtige Streiks werden nur auf Gesuch des Zentralvorstandes der betreffenden Gewerkschaft und nach vorherigem Plenarbeschluß seitens der Kommission unterstützt. 6. Sammellisten müssen mit dem Stempel der Kommission versehen werden. 7. Unterstützungen an auswärtige Streiks dürfen seitens der Kommissionen nur an die Zentralvorstände abgeliefert werden. 8. Ueber die Beendigung der Unterstützung entscheidet die Kommission erst nach vorheriger Verständigung des Zentralvorstandes.

— Wie aus Stockholm telegraphirt wird, beschloß der schwedische Seemannsverein eine allgemeine Arbeitseinstellung auf sämtlichen schwedischen Schiffen vom 26. d. M. ab. Die Seeleute verlangen einen Minimallohn von 50 Kronen per Monat, den Zehnstunden-Arbeitstag und besondere Bezahlung von Ueberstunden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Juli. Herr Konsistorial-Präsident Dr. Richter ist bis zum 24. August beurlaubt, in dieser Zeit sind Gesuche und Eingaben in Präsidialsachen an „das Präsidium des königlichen Konsistoriums" zu adressiren.

— Im Monat Juni betrug im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 10 385 Mark, dazu aus den Vormonaten seit April 16 859,40 Mark, zusammen 27 244,40 Mark oder 105,40 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— Im Monat Juni betrug im Verwaltungsbezirk Pommern die Menge des hergestellten Branntweins 12 852 Hektoliter reinen Alkohols, 13 488 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt, 2299 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 132 979 Hektoliter blieben am Schlusse des Monats als Bestand in den Lagern und Reinigungs-Anstalten unter steuerlicher Kontrolle.

— Ueber die zu lang bemessenen Lieferungsfristen für frische Seefische ist schon seit langer Zeit von den deutschen Hochseefischerei-Interessenten Klage geführt, und es ist auch vielfach verfügt worden, eine Abkürzung durchzusetzen. Noch auf der am 28. April im Reichsamt des Innern in Berlin abgehaltenen Fischereikonferenz, in welcher u. A. auch die wichtige Frage der Lieferungsfristen zur Berathung gelangte, wurde von einem Vertreter der Regierung das Versprechen gegeben, daß seitens der letzteren bezw. seitens des Eisenbahn-Ministeriums alles Mögliche geschehen solle, um die Wünsche der Hochseefischerei-Interessenten zu erfüllen. Der Ausführung dieses Versprechens harrt man aber z. Z. in betheiligten Kreisen leider noch immer vergebens. Die Lieferfrist, welche den Eisenbahnverwaltungen bis an die Grenzen des deutschen Reiches gesetzt ist, beträgt 6 Tage. Die Frage, in welcher Beschaffenheit die Waare in die Hände des Empfängers gelangt, ist dabei für die Eisenbahnverwaltung Nebensache. Sie hat bei sechstägiger Lieferung ihre Frist innegehalten, und damit ist für sie die Sache abgethan. Zu welchen Konsequenzen das führen kann, mag unter vielen anderen ein Fall beweisen, der nach der „Frankf. Ztg." zu Anfang d. J. einer Fischgroßhandlung zu Geestemünde passirt ist. Diese hatte eine Sendung frischer Seefische, von dort nach Nördingen in Luxemburg adressirt, zur Bahn gegeben. Erst nach vier Tagen traf die Waare in Nördingen ein, nachdem sie vorher in Folge eines Versehens der Eisenbahnbeamten eine Extrafahrt nach Nördlingen in Schwaben gemacht hatte. Selbstverständlich kam die Waare für den Empfänger in Nördingen zu spät, und er verweigerte in Folge dessen die Annahme. Auf seine Beschwerde hin wurden dann seitens des Absenders Nachforschungen angestellt, aus welchem Grunde die Lieferung verzögert sei, worauf er mit Rücksicht auf den Umweg, den die Sendung über Nördlingen gemacht hatte, Schadenersatz seitens der Eisenbahnverwaltung beanspruchte. Seine Anträge wurden jedoch von der Eisenbahnverwaltung mit der Begründung abgelehnt, daß die Sendung rechtzeitig innerhalb der Lieferungsfrist von 6 Tagen dem Empfänger zur Verfügung gestellt sei. Eine weitere Reklamation wurde ebenfalls abschlägig beschieden. Der Absender versuchte es mit einer Eingabe an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten; aber auch hier erhielt er abschlägigen Bescheid, „da die Eisenbahnverwaltung den Frachtvertrag innerhalb der ordnungsmäßigen Lieferfrist erfüllt habe". Der Absender hatte also den Schaden zu tragen. Welche nachtheiligen Folgen aber die langen Lieferfristen namentlich in warmer Jahreszeit für den Fischhandel nach sich ziehen können, wird jeder beurtheilen können, der die leichte Verderblichkeit der Seefische kennt. Es ist daher eine Abkürzung der Lieferungsfristen im Interesse des ganzen Fischhandels dringend geboten. Die betheiligten Kreise streben auch mit aller Energie dahin, daß ihren Wünschen, die noch auf der letzten Generalversammlung des „Vereins deutscher Fischhändler" in Erfurt auf Vorschlag des Herrn Dümeling-Hamburg in das Schlagwort zusammengefaßt wurden: „Fische müssen mit derselben Schnelligkeit wie Personen befördert werden", baldigst Rechnung getragen wird.

— Der 29. Kongreß für innere Mission wird in der Zeit vom 4. bis 7. Oktober in Bremen abgehalten werden; Referate haben übernommen Konsistorialrath Professor Dr. Cremer-Greifswald über „Die innere Mission als Bethätigung des allgemeinen Priesterthums der Gläubigen", Pastor Oehlkers vom Stephansstift in Hannover über „Bestand, Ziel und Hindernisse der deutschen evangelischen Seemannsmission", Pfarrer Ostertag-München über „Die Pflege der konfirmirten weiblichen Jugend des gewerblichen Arbeiter- und Handelsstandes", Pastor D. Büttner vom Henriettenstift in Hannover über „Die evangelische Diakonissenarbeit", Pastor Cuntz-Bremen über „Die Fürsorge für die Auswanderer" und Schulrath Dr. Frohnmeyer-Stuttgart über „Welche Ziele und Schranken sind der Frauenbewegung durch das Evangelium gesetzt?"

— Der neue Schwank „Die Loreley", welcher morgen, Freitag, im Elysium-Theater zur ersten Aufführung gelangt, soll eine der heitersten Gaben sein und hat überall einen vollen Lacherfolg davongetragen. Sicher wird ein solcher auch hier nicht ausbleiben.

* Zwei hiesige Innungen hielten gestern ihr Königsschießen ab und zwar die Malerinnung in der Podejucher Waldhalle (Leo Olwig) und die Töpferinnung auf dem Julo, bei der Letzteren errang die Königswürde Herr Töpfermeister Eggert, bei der Malerinnung Herr Maler Wilhelm Brose.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung vom 12. Juli.

Vorsitzender Herr Koch.

Nach Verlesung des letzten Protokolles und Bekanntgabe der eingegangenen Schriftsachen theilte der Vorstand mit, daß die für dieses Jahr geplante Rosen-Ausstellung in Folge der andauernd heißen und trockenen Witterung habe ausfallen müssen. Da aber auch die Anmeldungen nicht zahlreich eingegangen seien, so müsse man annehmen, daß das Interesse für Rosen-Ausstellungen bei den Ausstellern nicht mehr in dem Maße vorhanden sei, wie es zur Veranstaltung tadelloser Rosen-Ausstellungen nothwendig sei. So sehr man dies auch beklagen müsse, so wäre der Verein doch gezwungen, bei der Beschlußfassung über zu veranstaltende Ausstellungen für die Folge diese Thatsache im Auge zu behalten. — Gleichzeitig wurde mitgetheilt, daß der Feldmeß-Unterricht begonnen habe und daß als Versuchsfeld die H. Schultz'sche Gärtnerei ausersehen worden sei. Die Betheiligung lasse noch zu wünschen übrig und sei es rathsam, daß die Prinzipale ihre jungen Leute, sofern sie Lust zum Lernen haben, zum Besuche der Unterrichtsstunden anhalten. — Hierauf berichtete Herr Wiese über die neue, durch den Pilz Monilia fructigena verursachte Krankheit an Kirschbäumen. In einem auch dem Vorstande des Gartenbau-Vereins zugegangenen Runderlaß des landwirthschaftlichen Ministeriums wird darauf hingewiesen, daß das Auftreten dieser gefahrdrohenden Krankheit bisher in einem weiten Gebiete der Provinz Brandenburg, sowie auch in Posen und Westpreußen festgestellt worden sei. Sie mache nicht nur die Bäume ertraglos, sondern drohe sie auch zu zerstören. Bisher für eine mit Frostwirkung im Zusammenhange stehende Erscheinung gehalten, sei die Krankheit neuerdings als eine rein infektiöse, durch den Pilz Molinia fructigena hervorgerufene festgestellt. Sie gebe sich in einem raschen Baum- und Trockenwerden der Blüthenbüschel und in einem Fortschreiten des Ab-

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Zur Frage der Wohnungsreform

bringt die „Köln. Ztg." einen bemerkenswerthen Artikel, den wir hier vollinhaltlich wiedergeben, als einen Beweis dafür, daß man auch an denjenigen Stellen etwas nüchterner über die Sache zu denken anfängt, die dem wirthschaftlichen Standpunkt sonst nicht allzu nahe stehen. „Die Versuche, unser Staatsschiff mit allerlei sozialem Reformwerk zu überfrachten, haben sich an der Thür des preußischen Handelsministeriums eine Abweisung geholt, die an Entschiedenheit nichts zu wünschen läßt. Der Vorstand des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine hatte nämlich an das zuständige Ministerium für Handel und Gewerbe die Bitte gerichtet, die Bestrebungen der sogenannten nationalen Wohnungsreform zu unterstützen, die, um es kurz zu sagen, verlangt, daß eine vom Staate garantirte Pfandbriefanstalt in erster Linie freien und gemeinnützigen Baugenossenschaften, in zweiter Linie aber auch öffentlichen Bau- oder Wohnungs-Kommissionen die erforderlichen Mittel im ganzen Umfang des Bedürfnisses zur Verfügung stellen soll. Seit nun auf dem letzten evangelisch-sozialen Kongreß in Stuttgart die Wohnungsreform als eine „Grundforderung der christlichen Sozialpolitik" hingestellt worden war, sah man in manchen Kreisen dem Erfolg jener Eingabe mit Spannung entgegen. In seiner Antwort erklärt der Minister, daß ein näheres Eingehen auf den vorgelegten Plan voraussichtlich auch dann unmöglich sein würde, wenn dessen Ausführbarkeit besser dargethan wäre, weil ein unmittelbares Eingreifen des Staates zur Herstellung guter Wohnungen auf grundsätzliche Bedenken stoße. Mit dieser Zurückweisung gaben sich die Urheber des Planes nicht zufrieden, sondern versuchen in einer bei Ernst Hoffmann in Berlin veröffentlichten Schrift den Nachweis, daß die ablehnende Antwort des Ministers auf irrigen Voraussetzungen beruhe (Neue Beiträge zur nationalen Wohnungsreform, von Albert Schäffle und Paul Lechner). Ihre Ausführungen werden indessen außerhalb der Kreise, die auf das christlich-soziale Programm eingeschworen sind, nicht viele überzeugen, und man könnte, ohne voreilig gescholten zu werden, die nationale Wohnungsreform schon jetzt in das lange Register der todtgeborenen sozialen Pläne eintragen. Weil jedoch die Frage der Wohnungsreform wegen der unverkennbaren Bedeutung, die sie für unsere Großstädte und Industriebezirke hat, sich voraussichtlich noch lange auf der Tagesordnung halten wird, so wollen wir, um weiteren Irrgängen in jener Richtung vorzubeugen, noch auf einige Schwächen des Planes hinweisen, die uns in den Erörterungen der Presse nicht hinreichend bloßgelegt erscheinen. Zunächst ist mit Unrecht gesagt worden, daß der Staat mit der Ansiedelungsgesetzgebung auf einem anderen Gebiete genau dasselbe gethan habe, was jetzt in der Wohnungsfrage von ihm verlangt werde. Das Ansiedelungsgesetz nimmt die Staatshülfe zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit, also für Zwecke der Produktion in Anspruch, während die Wohnungsreform sich ausschließlich als eine Frage der Konsumtion darstellt. Wer diesen Unterschied gering anschlagen möchte, sei daran erinnert, daß es neben dem Wohnungsbedürfniß noch eine Reihe anderer giebt, deren Befriedigung sich mit gleichem Recht als „Grundforderung christlicher Sozialpolitik" bezeichnen ließe. Und wenn der Staat erst einmal dazu übergegangen wäre, das Wohnungsbedürfniß durch unmittelbares Eingreifen zu befriedigen, so wüßten wir in der That nicht, mit was für stichhaltigen Gründen er sich weigern könnte, dem noch dringlicheren Nahrungsbedürfniß durch den Betrieb eigener Bäckereien und Schlächtereien zu begegnen. Man braucht diesen Gedanken nur auszudenken, um die gefährlichen Abgründe zu erkennen, zu denen die „nationale" Wohnungsreform hintreiben würde. Ein zweiter fauler Punkt des Planes ist die öffentliche Kommission, die die Befugniß haben soll, überall dort, wo keine Baugenossenschaften dem Wohnungsbedürfniß abhelfen, selbst mit der Einrichtung von Wohnhäusern vorzugehen. Von den vielen anderen Bedenken, die diesem Vorschlage entgegenstehen, wollen wir schweigen und erlauben uns statt dessen nur die Frage, wer denn für die unausbleiblichen finanziellen Ausfälle des Unternehmens verantwortlich gemacht werden soll. Nicht ohne Grund hat der Minister die Befürchtung ausgesprochen, daß bei dem erforderlichen großen Hülfspersonal an Technikern, Miethverwaltungs- und Rechnungsbeamten die Thätigkeit jener Kommission sich selbst dann als unwirthschaftlich erweisen werde, wenn es gelingen sollte, überall geeignete Personen zu gewinnen und naheliegende Beeinflussung durch eigennützige Interessen auszuschließen. Wir stimmen dieser Auffassung bei und wünschen, daß nie ein Tag kommen möge, wo preußische Minister über Pläne so abenteuerlicher Art ein anderes Urtheil fällen. Und wenn solche Pläne, wie im vorliegenden Falle, von einer Firma ausgehen, die sich unaufhörlich und fast reklamenartig auf das Christenthum beruft, so ändert das nichts an der Thatsache, daß ihre Verwirklichung, vielleicht zur größten Ueberraschung der christlich-sozialen Herren, unseren Staat in ein Gebilde nach dem Herzen des Herrn Bebel verwandeln müßte. Daß man uns wegen dieser Stellungnahme als hartherzige Individualisten verdächtigen wird, sehen wir voraus und wissen es zu ertragen. Man kann eben das gemeingefährliche Treiben wohlmeinender aber schlecht überlegender Reformatoren mit aller Entschiedenheit bekämpfen und doch zugleich weit davon entfernt sein, die sozialen Mißstände leicht zu nehmen."

Der am 5. August in Leipzig stattfindende Vereinstag der preußischen Hausbesitzervereine wird sich in erster Reihe mit den **Ausführungen des Kommunal-Abgabengesetzes** beschäftigen. Das „Grundeigenthum" schreibt dazu: Wie erinnerlich, hat sich das preußische Abgeordnetenhaus durch mehrfache Beschlüsse und ebenso das Oberverwaltungsgericht in verschiedenen Entscheidungen nicht auf den Standpunkt der Grundbesitzer gestellt, der das Gesetz unter Berücksichtigung der Verhandlungen über den Entwurf und der hierbei von den Regierungsvertretern abgegebenen Erklärungen dahin auslegt, daß eine Heranziehung der Realsteuern nur zur Bestreitung solcher Gemeindebedürfnisse zulässig sei, die durch Aufwendungen für den Grundbesitz verursacht seien und nicht in Gebühren und Beiträgen ihre Deckung fänden. Durch dieses Verhalten des Abgeordnetenhauses und durch die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts hat der Finanzminister noch mehr Oberwasser bekommen, und so ist die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes eine derartige geworden, daß sie zu schweren Härten für die Grundbesitzer in allen Städten geführt hat. Ob eine Abänderung des Gesetzes bei dem kautschukartigen Charakter seiner Paragraphen die Härten beseitigen wird, scheint bei der gegenwärtigen Lage der inneren politischen Verhältnisse zweifelhaft und auch sobald nicht zu erwarten. Jedenfalls ist es zu erstreben. Inzwischen müssen die einzelnen Hausbesitzer-Vereine ihre Aufmerksamkeit darauf richten, sich denjenigen Einfluß in den Gemeindevertretungen zu sichern, der erforderlich ist, wenigstens schwer schädigende Beschlüsse in Bezug auf die Steuervertheilung hintenanzuhalten und Härten zu mildern. Aufgabe der Gesamtheit der in den Vereinen organisirten Hausbesitzer aber ist es, in den weitesten Kreisen Aufklärung über die Wirkungen der Kommunalsteuerreform und über die Verkehrtheit eines Kommunalsteuersystems, das sich in überwiegendem Maße auf eine Bruttoertragssteuer stützt und so den am wenigsten Leistungsfähigen, den am höchsten Verschuldeten, am stärksten trifft, zu verbreiten. Wie das am zweckmäßigsten geschehen könne, darüber zu berathen und zu beschließen, wird eine wichtige Aufgabe des Vereinstags sein. Einen der zu beschreitenden Wege zeichnet der Antrag Breslau vor. Er verlangt, an Se. Majestät den Kaiser und König eine Immediatvorstellung zu richten, in der die Lage des städtischen Grundbesitzes, wie sie sich in den letzten Jahren insbesondere unter dem Einflusse des Kommunalabgabengesetzes und durch dessen Ausführung gestaltet habe, eingehend darzulegen sei. Um geeignete Unterlagen für eine solche Darlegung zu gewinnen, hat der Referent, Herr Oertel-Breslau, eingehende Erhebungen veranstaltet.

sterbens auch der Tragzweige zu erkennen und bedeute bei ihrem ansteckenden Charakter eine ernste Gefahr für den heimischen Obstbau. In Guben, wo diese Krankheit mit besonderer Heftigkeit aufgetreten sei, habe Herr Prof. Frank aus Berlin einen interessanten Vortrag über dieselbe gehalten. Demnach haben sich bereits vor 4—5 Jahren in der Umgegend von Berlin die Krankheitserscheinungen, allerdings noch nicht so bösartig wie jetzt, gezeigt und zwar seien zuerst die Sauerkirschen davon ergriffen; dann sei sie auch auf die Süßkirschen übergegangen und zweifellos würde sich der Pilz auch an andere Obstarten gewöhnen, denn auch an Pfirsichen, Aprikosen, Pflaumen 2c. bemerke man bereits ähnliche Krankheitserscheinungen. Außer dem Auftreten der Krankheit in der Mark Brandenburg, Posen und Westpreußen sei ihr Fortschreiten nach Thüringen bereits festgestellt, auch sei schon früher an der Unterelbe die Krankheit beobachtet worden. Hier habe man den Pilz als Ursache entdeckt und sei zur Abwehr geschritten, wobei selbst die Polizei mit Zwangsmaßregeln eingegriffen habe. Der Erfolg sei glänzend gewesen, denn in 3 Jahren habe man das Uebel beseitigt und diese Beseitigung sei gar keine so schwierige. Die vom Pilz befallenen Theile erscheinen wie mit Mehl bestäubt, die Pilzsporen haften an Zweigen und Aesten, sie kommen wahrscheinlich im Frühjahr zum Keimen und nun werden weiter auch die Knospen 2c. infizirt. Ein Abtödten des Pilzes sei das empfehlenswertheste Mittel und da auch dieser Pilz jedenfalls dem Kupfer nicht widerstehen könne, so müsse man im Herbst nach dem Abfall des Laubes und im Frühjahr vor dem Aufbrechen der Knospen die Baumkronen tüchtig mit Kupferkalkbrühe (Bordelaiser Brühe) bespritzen. Wo der Pilz stark auftrete, müsse man das kranke Holz so weit wie möglich herausschneiden und verbrennen. Nach einer vom Vorstande des Deutschen Pomologen-Vereins in Reutlingen eingegangenen Mittheilung sei die Krankheit auch dort stark aufgetreten und es wäre von besonderem Interesse, zu hören, ob auch in hiesiger Gegend schon derartige Krankheitserscheinungen beobachtet worden seien. Sollten in einzelnen Fällen Zweifel über das Vorhandensein der Krankheit bestehen, so sei den Betheiligten zu empfehlen, Proben kranker Zweige an das Institut für Pflanzenphysiologie und Pflanzenschutz bei der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin (Invalidenstraße 42) einzusenden. Herr Albrecht glaubt, daß auch hier die Krankheit bereits seit 4—5 Jahren bestehe; dieselbe habe aber bis jetzt noch keinen bösartigen Charakter angenommen und nur in diesem Jahre scheine sie etwas schärfer hervorzutreten, was auf die in diesem Frühjahr stattgehabten starken feuchten Niederschläge zurückzuführen sein dürfte. Auch Herr Hoffmann glaubt, daß bereits einzelne Kirschbaumpflanzungen in Grabow und Frauendorf mit der Krankheit behaftet seien. Da indeß weder Herr Albrecht noch Herr Hoffmann mit Sicherheit feststellen konnten, ob es sich hier thatsächlich um Monilia fructigena handle, so wird beschlossen, von den befallenen Obstbäumen einige kranke Zweige abzuschneiden und behufs Einsendung an die Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin der Zentralstelle für Obstverwerthung hier einzuliefern. Sollte die Untersuchung wirklich Monilia fructigena als Ursache der hier beobachteten Krankheitserscheinungen feststellen, so sollen sofort energische Maßnahmen zu deren Bekämpfung ergriffen werden. — Demnächst theilte Herr Wiese der Versammlung mit, daß der Zentralstelle für Obstverwerthung ein Schreiben der Landwirthschaftskammer zugegangen sei, in welchem mitgetheilt wird, daß die Provinzial-Verwaltung zur Förderung des Garten- und Obstbaues, insbesondere zur Abhaltung von Obstbauwandervorträgen 2c. die Summe von 1000 Mark zur Verfügung gestellt habe und daß von dem Landwirthschafts-Ministerium die gleiche Summe noch für dieses Jahr bewilligt werden wird. Nach den Vorschlägen der „Abtheilung für Obstbau", mit denen sich die Landwirthschaftskammer einverstanden erklärt hat, soll die Verwendung dieser Gelder in der Art stattfinden, daß in allen Fällen, in denen die „Abtheilung für Obstbau" um Rath angegangen wird, ein Sachverständiger an Ort und Stelle gesandt wird, um die gewünschten Aufklärungen und Rathschläge zu ertheilen; daß in landwirthschaftlichen, sowie in Obst- und Gartenbau-Vereinen und Versammlungen den Obst- und Gartenbau betreffende Vorträge gehalten werden; daß Neupflanzungen größerer und kleinerer Art unter Anleitung und Aufsicht eines Sachverständigen ausgeführt werden; daß in einzelnen Bezirken, in denen Belehrung bezüglich des Erntens und Versendens des Obstes besonders Noth thut, Sachverständige an Ort und Stelle praktische Anleitung geben. Es sollen nun zunächst an diejenigen Gartenbau-Vereine unserer Provinz, die in der Zentralstelle für Obstverwerthung vertreten sind, Einladungen ergehen, Mitglieder namhaft zu machen, welche geneigt und befähigt sind, hierbei mitzuwirken; ebenso sollen diejenigen Mitglieder des hiesigen Vereins, welche Vorträge zu halten bereit sind, dies unter Angabe der zu besprechenden Themata innerhalb 4 Wochen der Schriftleitung anmelden. Nachdem dann eine Rednerliste aufgestellt sein wird, soll diese an die landwirthschaftlichen und Gartenbau-Vereine versandt und den Vereinen die angegebenen Vorträge nach eigener Auswahl zur Verfügung gestellt werden. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. — Ueber die Thätigkeit der Zentralstelle für Obstverwerthung wurde berichtet, daß die Anmeldungen in Beerenobst schon ziemlich zahlreich eingingen und die Verkaufsvermittelungen bisher ganz glatt von Statten gegangen seien. Es scheine indeß in den kaufenden Kreisen immer noch zu wenig bekannt zu sein, daß die Verkaufs- und Kaufsvermittelungen für Jedermann kostenfrei erfolgen, worauf hiermit noch besonders hingewiesen sein soll. Zum Schluß theilte Herr Kasten mit, daß er in diesem Jahre wieder ein außerordentlich starkes Auftreten der Blutlaus bemerkt habe und daß es hohe Zeit sei, auch hiergegen energische Maßregeln zu ergreifen. Der vor circa 10 bis 12 Jahren unter Beistand der Polizei unternommene Feldzug gegen dieses gefährliche Insekt sei von so gutem Erfolge gewesen, daß sich die Obstbaumbesitzer inzwischen in Sicherheit gewiegt hätten und die Blutlaus nahezu gänzlich in Vergessenheit gerathen sei. Es sei daher sehr zu empfehlen, wenn auch in diesem Jahre, wo das Insekt wieder in schreckenerregender Menge auftrete, die Polizeiorgane um ihre Beihülfe zur Bekämpfung desselben gebeten werden, da diese Bekämpfung mit größter Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt ausgeführt werden müsse. Es wurde hierauf beschlossen, an die hiesige Polizeidirektion und an das Landrathsamt eine entsprechende Eingabe mit dem Ersuchen um die Einrichtung von Kontrollgängen, wie sie in früheren Jahren bestanden hätten, zu richten und den betreffenden Behörden sachverständige Mitglieder des Vereins, welche die Beamten auf den Kontrollgängen begleiten würden, zur Verfügung zu stellen. Da auch das Abraupen der Obstbäume im Winter meist nicht mit der wünschenswerthen Sorgfalt geschähe, so könnte auch eine schärfere Kontrolle hierüber ebenfalls in Begleitung Sachverständiger gleichzeitig mit angeregt werden. Als Sachverständige erklären sich bereit die Herren Kasten und Welke für den Stettiner Bezirk, die Herren Hagge und Hoffmann für Grabow und Umgegend und Herr Schmidt für Züllchow und Umgegend.

Herr Schmidt-Züllchow hatte eine Anzahl vielfrüchtiger Kirschen ausgestellt, bei denen je zwei bis vier Früchte an einem Stengel sitzen. Die Frucht selbst ist klein und zwar saftreich, aber von nicht besonders schönem Geschmack, so daß sie als Kuriosität wohl interessant, als Wirthschaftsfrucht aber nicht zu empfehlen ist.

Aus den Provinzen.

M. **Stargard**, 14. Juli. Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Pretzell u. Liersch zu Hammermühle, sowie über das Vermögen der Mühlenbesitzer Pretzell'schen Eheleute ebendaselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 1. September.

N. **Greifswald**, 14. Juli. Eine direkte Dampferverbindung zwischen hier und Rügen herzustellen ist schon mehrfach geplant, neuerdings ist das Projekt auf's neue in Erwägung gezogen und in einer gestern im „Preußischen Hof" abgehaltenen Versammlung wurde die Sache eingehend debattirt, ohne daß jedoch ein bestimmter Beschluß gefaßt wurde. Von den Anhängern des Projektes wurde hervorgehoben, daß bereits eine Reihe von Zeichnungen zugesagt seien, die Kosten seien auf 200 000 Mark veranschlagt und sollten durch 200 Antheile à 1000 Mark gedeckt werden. Die Gegner des Projekts zweifeln an der Rentabilität des Unternehmens und nach längerer Debatte verlief die Versammlung ziemlich resultatlos.

†† **Stralsund**, 14. Juli. Gegenwärtig weilt der Präsident des Reichsgerichts, Dr. von Oehlschläger, in unserer Stadt.

K. **Freienwalde**, 14. Juli. Bei dem 29. mittelpommerschen Gesangsfest, welches am Sonntag hier stattfindet, nehmen außer dem hiesigen Verein Theil die Gesangvereine aus Stargard (3 Vereine), Labes, Schivelbein, Wangerin, Dramburg, Gollnow, Daber, Massow, Podejuch und Zachan, außerdem sind Deputationen aus Kolberg und Naugard angemeldet.

Kolberg, 14. Juli. Der aus dem Jahre 1327 stammende siebenarmige Bronze-Leuchter eine Nachbildung des Leuchters im Tempel von Jerusalem, ist, nachdem er im Gewerbe-Kunstmuseum in Berlin gründlich renovirt und ein neuer Sockel aus Sandstein angefertigt ist, vor dem Altar im hiesigen Marien-Dom aufgestellt worden.

♀ **Neustettin**, 14. Juli. Mit dem gestrigen Tage wurde die neue Gasbeleuchtung unserer Stadt in Betrieb gesetzt, dieselbe bewährt sich auf das beste.

Fr. **Schlawe**, 14. Juli. Die evangelische Gemeinde des 10 Kilometer von hier entfernten Dorfes Wusterwitz ist durch den plötzlichen Tod des sehr beliebten und geachteten Pastors Godlewski in tiefe Trauer versetzt. Herr Godlewski hatte mit seiner Frau einen Ausflug nach Deutsch-Puddiger gemacht und wollte auf dem dortigen Teich eine Bootfahrt unternehmen, er hatte aber das Boot kaum bestiegen, so schlug dasselbe um und Herr G. fiel in's Wasser. Seine Ehegattin stand am Ufer, sie konnte aber dem verunglückten Gatten keine Hülfe bringen, derselbe ertrank vor ihren Augen.

Aus den Bädern.

* Nach Ausweis der Fremdenlisten sind in **Teplitz-Schönau** bis zum 13. Juli 3178, und in **Schreiberhau** zu demselben Termin 2742 Kurgäste gemeldet worden.

Gerichts-Zeitung.

***-Stettin**, 15. Juli. Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der 18 Jahre alte Kutscher Karl Ulrich von hier wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Am 10. April d. J. hatte der Angeklagte von Grabow nach dem neuen Hafen Boden zu fahren, als er mit dem leeren Kastenwagen am Abend nach 7 Uhr zurückkam, holte er einen andern Wagen ein, mit dem er alsbald ein Wettfahren am Bollwerk entlang über die Unterwiek veranstaltete. Ein Maler Bölz, welcher den Fahrdamm der Unterwiek von der Wasserseite her überschreiten wollte, wurde von dem Wagen des U. erfaßt und überfahren, wobei B. Verletzungen am Kopf davontrug. Den Thatbestand der Anklage räumte U. ein und konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß er grob fahrlässig gehandelt, er wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kaiserslautern, 13. Juli. Die „Pfälz. Pr." meldet: Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute nach sechsstündiger Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, den Pfarrer und Schulinspektor Kappesser in Alsenborn wegen fortgesetzter Verbrechen wider die Sittlichkeit zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Feuer, welches gestern Abend in dem Häuserkomplex auf dem Hausvoigteiplatz ausbrach, wo die großen Konfektionsfirmen ihre Werkstätten aufgeschlagen haben, wird des Näheren berichtet: Schon aus geraumer Entfernung sah man den vom Feuer gerötheten Himmel und aus allen Stadttheilen strömten aufgeschreckt die Menschen herbei, um Zeugen dieses gewaltigen Brandes zu sein. Auf dem Hausvoigteiplatz vermochte zunächst Niemand den Sitz des Feuers anzugeben; es hatte sich das falsche Gerücht verbreitet, die Reichsbank stehe in Flammen. Mit großer Schnelligkeit griffen die Flammen um sich, unterstützt durch die eigenthümliche Bauart der Geschäftshäuser, die vorwiegend auf Säulen ruhen und deren hohe luftige Räume und Fahrstuhlschächte die weitere Ausbreitung des Feuers sehr begünstigten. Um 1/2 10 Uhr wurde die Feuerwehr benachrichtigt. Ein Postbote hatte die Flamme zuerst bemerkt und den Brand auf dem nächsten Polizeirevier gemeldet. Als Brandinspektor Rohnstock drei Minuten später mit dem 17. Zuge an der Brandstelle ankam, brannte das ausgedehnte, Geschäftszwecken dienende Hinterhaus des Grundstücks Hausvoigteiplatz 2 vom Erdgeschoß bis über den vierten Stock hinaus. Sofort wurde der Angriff eröffnet und die Meldung „Mittelfeuer" an alle Wachen gegeben. Der Branddirektor Giersberg übernahm persönlich die Leitung und ordnete sofort mit allen verfügbaren Kräften einen Angriff vom Hausvoigteiplatz Nr. 2 und Nr. 1 sowie von der Oberwallstraße aus durch das Geschäftshaus der Firma B. Manheimer an. Dieses, sowie das Haus der Firma M. Levin schienen sehr gefährdet. Es glückte indeß, die Flammen auf das Hinterhaus, ein modernes Geschäftshaus, zu beschränken. Als das Feuer um 1/2 11 Uhr seinen Höhepunkt erreicht hatte, glich das ganze Haus einem glühenden Hochofen. Die Hitze war so groß, daß die über dem Hausvoigteiplatz gespannten Fernsprechdrähte wie Butter an der Sonne schmolzen, auch die von der Feuerwehr nicht mit Wasser bestrichenen Rolljalousien glühten wie in einem Schmelzofen. Von allen Stockwerken der angrenzenden Häuser und Dächer wurden riesige Wassermengen in die Gluth geschleudert, bis um 12 Uhr die Macht des Feuers gebrochen war und ein Theil der Wehr wieder abrücken konnte. Nach Angaben von Augenzeugen soll das Feuer im obersten Stock ausgekommen sein, indeß ist hierauf wenig zu geben, denn bei Ankunft der ersten Löschzüge brannte es schon in allen vier Stockwerken, in denen sich die Geschäftsräume der Firmen Bacher u. Leon, Passementeriefabrik, und die Plüschfabrik von Paul Salomon befinden. Das Hinterhaus, der Firma Bacher u. Leon gehörig, ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, bis auf einen Geldschrank, der im Erdgeschoß stand und noch seines Inhalts entleert werden konnte, ist nichts gerettet. Die großen Waarenlager sind vollständig verbrannt. Ernstlich verletzt ist bei diesem Brande Niemand, ein Feuermann ist durch die Decke gestürzt, hat aber nur unbedeutende Quetschungen erlitten, ebenso haben einige Kameraden nur leichte Brandwunden davongetragen. Ein großes Aufgebot von Schutzleuten sorgte für Ordnung auf den angrenzenden Straßen; aller Verkehr war eingestellt und drängte sich eine unabsehbare Menschenmenge, die nur wenig vom eigentlichen Feuer sehen konnte, in der Nähe des Hausvoigteiplatzes. Erst heute früh war das Feuer gelöscht und konnten die erschöpften Mannschaften abgelöst werden. Der Schein des Feuers war meilenweit in der Umgegend von Berlin zu sehen. Von auswärts sah das Feuer mit seinem Funkenregen so aus, als ob halb Berlin in Flammen stände. Dies war denn auch die Veranlassung, daß eine förmliche Völkerwanderung nach der Brandstätte entstand. Die Löschungsarbeiten waren durch die Hitze sehr erschwert, außerdem mußte jeden Augenblick mit dem Einsturz des Gebäudes gerechnet werden. Dank der Umsicht des Branddirektors und der festen Bauart der Brandmauern ist ein ernster Unfall nicht zu beklagen. Der Schaden soll bei mehreren Versicherungen voll gedeckt sein.

— Eine Aeußerung des Kaisers Wilhelm I., die erkennen läßt, wie er den Humor seiner Hofumgebung weghatte, berichtet Max Müller in der „Kosmopolis". Kaiser Wilhelm beehrte den dessauischen General Stockmar, einen Veteranen der Napoleonischen Kriege, mit seiner Freundschaft und berief ihn jährlich nach Berlin, um über alte Zeiten einen Tag mit ihm zu plaudern. Stockmar war fünf Jahre älter als der Kaiser. Als sie sich wieder einmal trafen, sagte der Kaiser zu ihm: „Marschiren Sie nur immer voraus, ich folge Ihnen." Stockmar: „Wenn man Jemanden wie Majestät hinter sich weiß, marschirt man muthig weiter. Ich hoffe, Majestät werden es noch auf Pari bringen." Da lachte der alte Kaiser: „Man sieht, Stockmar, daß Sie kein Hofmann sind. Meine Umgebung behauptet, daß ich auf 15 Prozent Agio kommen werde."

— 50 000 Mark unterschlagen hat der Pastor Manitius in Saathain. Es wurde festgestellt, daß von den kirchlichen Werthpapieren, Staatsschuldscheinen, Rentenbriefen und Sparkassenbüchern nichts mehr vorhanden war. Die Kirchenrechnungen waren bis auf das Vorjahr ordnungsmäßig gelegt, aber die Bestände fehlten. Der Pfarrer Manitius, der vom Kommissar des Konsistoriums sofort seines Amtes entsetzt wurde, versprach, mit Hülfe seiner Verwandten die defraudirte Summe zu ersetzen. Tags darauf ist er verreist, angeblich nach Berlin, um die Hülfe des evangelischen Kirchenraths anzurufen; von dieser Reise ist er bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Da die Verhandlungen mit den Verwandten sich zerschlugen, erstattete der Superintendent Hoffmann Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und beantragte Erlaß eines Haftbefehls. Sobald die Unterschlagungen bekannt geworden waren, meldete sich eine Menge Privatgläubiger mit ihren Forderungen. Wie hoch die Privatschulden des Defraudanten sind, wird sich nie feststellen lassen, weil Manitius darüber nicht Buch geführt hat, und jetzt viele Gläubiger ihre Forderungen als aussichtlos gar nicht anmelden werden. — In der Parochie Saathain ist ein Ausschuß gebildet worden zur Wahrnehmung der Interessen der Kirchengemeinden. Es ist noch eine offene Frage, ob und wie das Kirchenvermögen wieder ersetzt werden wird. Der „Reichsbote" bemerkt dazu: Bei der ganzen Sache sind noch viele Unklarheiten, die der Aufklärung bedürfen. Wir stellen heute nur folgende Fragen: Wo ist das ganze Geld hingekommen? — wenn der Mann auch 12 Kinder hatte, und der Ertrag seiner Stelle (3600 Mark) für die Bedürfnisse der Familie nicht ausreichte, so wird uns glaubhaft versichert, daß die Frau den größeren Theil ihres Vermögens im Betrage von 40 000 Mark im Laufe der Jahre mit ausgegeben hat; wo ist das alles geblieben? — Wie kommt es ferner, daß bei den in Saathain 1885 und 1890 abgehaltenen Kirchenvisitationen nichts von den Unterschlagungen bemerkt worden ist? In manchen Zügen erinnert der Fall an den des Pastors Rauh in Cladow. Eine Einrichtung, die in Süddeutschland viele der Versuchungen für den Geistlichen mindert, ist die des Kirchenrechners, der das Gemeindevermögen getrennt vom Geistlichen verwaltet. Zu dem die Papiere und Kasse enthaltenden Schranke haben der Pastor und Bürgermeister auch Schlüssel; aber der Schrank öffnet sich erst, wenn zwei Schlüssel zur Stelle sind. So ist die Möglichkeit, daß der Geistliche allein über das Vermögen der Kirche verfügen kann, abgeschnitten und zugleich auch wieder eine Kontrolle für den Kirchenrechner geschaffen."

Hamburg, 14. Juli. Der Inhaber eines Inkasso- und Auskunftsbureaus, Namens Loewenthal, ist heute wegen raffinirter Schwindeleien verhaftet worden. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Hamburg, 14. Juli. Die Unterhandlungen wegen Fortführung des Zirkus Renz durch eine Aktiengesellschaft bezw. wegen Verkaufs des Unternehmens sind noch nicht abgeschlossen. Gegenwärtig weilt hier der Besitzer des Zirkus Salamonski aus Moskau, um mit Kommissionsrath Renz wegen event. Zirkusübernahme zu unterhandeln. Salamonski will, wie verlautet, auch den Zirkus Carré in Amsterdam, welcher am 1. September eingehen soll, übernehmen.

× **Temesvar**, 15. Juli. In der Ortschaft Kraszník kam es wegen der Heirath eines Kaufmanns mit einer Lehrertochter zu argen Skandalen. Nachts wurde dem neuvermählten Paare eine Dynamitpatrone ins Haus gelegt, welche explodirte und den Kaufmann schwer verletzte.

H **Warschau**, 15. Juli. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Chelm fuhr ein Personenzug in Folge falscher Weichenstellung auf einen im Rangiren begriffenen Kohlenzug. Mehrere Passagiere wurden getödtet und viele verletzt.

Schiffsnachrichten.

— Der Sultan hat für die Hinterbliebenen der bei der Schiffskatastrophe ertrunkenen Mannschaften des „Reinbeck" 500 Pfund gespendet. Der deutsche Botschafter Freiherr Saurma von der Jeltsch hat dem Sultan den Dank für diese Spende ausgesprochen.

Altona, 14. Juli. Der Fischdampfer „Altona" brachte heute die Besatzung des französischen Fischerfahrzeuges „230 g" ein, bestehend aus dem Kapitän und sechs Mann, welche er an der Südspitze der Doggerbank aus höchster Lebensgefahr vom sinkenden Schiff gerettet. Die Schiffbrüchigen wurden vorläufig im Seemannshause untergebracht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Juli. Wetter: Regnig. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,30 bez.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 14. Juli 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen 115,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste 120,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln —,—.

Neustettin: Roggen 115,00 bis 120,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 136,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg: Roggen 109,00 bis 116,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 126,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—.

Stettin: Roggen 118,00 bis 120,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Nach Ermittelung: Roggen 117,00—118,00, Weizen 155,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 134,00, Raps 242,00 bis 244,00, Rübsen 235,00 bis 236,00.

Anklam: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Berlin, 15. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,20.

London, 15. Juli. Wetter: Warm.

Berlin, 15. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	98,20
Deutsche Reichsanl. 3%	97 70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,80
do. do. 3%	93,40
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe	93,10
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90
do. 3%	93 40
Italienische Rente	94 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,80
Ungar. Goldrente	104,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,90
Serbische 4% 95er Rente	67 30
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25,25
Rum. amort. Rente 4%	90,00
Russ. Boden-Credit 4½%	105 30
do. do. von 1880	103.20
Mexikan. 6% Goldrente	99 2[illegible]
Oesterr. Banknoten	170 35
Russ. Banknoten Cassa	216 15
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106 25
do. (100) 4%	101,50
do. (100) 4%	101,30
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	98 75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	179 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	181,90
Stettiner Straßenbahn	145,50
Petersburg kurz	215 90
London kurz	203,55

London lang	203,00
Amsterdam kurz	168 65
Paris kurz	81 05
Belgien kurz	81 00
Berliner Dampfmühlen	123 25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63 75
„Union", Fabrik chem. Produkte	120 10
Varziner Papierfabrik	191 25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	217 50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,40
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	206,50
Berliner Handels-Gesellsch.	169,00
Oesterr. Credit	231,75
Dynamite Trust	189 80
Bochumer Gußstahlfabrik	165 50
Laurahütte	149 25
Harpener	184.00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	186 20
Dortm. Union Littr. C.	99,00
Ostpreuß. Südbahn	96,00
Marienburg-Mlawkabahn	82 60
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	106 00
Lombarden	37 20
Franzosen	149 75
Luxemb. Prince-Henribah	106 75

Tendenz: Fest.

Köln, 14. Juli. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 60,00, per Oktober —,—. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,50, per Dezember 37,50, per März 38,00, per Mai 38,50.

Hamburg, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juli 8,37½, per August 8,50, per September 8,57½, per Oktober 8,67½, per Dezember 8,75, per März 8,77½. Ruhig.

Bremen, 14. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Schwach. Loko 5,20 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fester. Wilcox 21 Pf., Armour shield 21½ Pf., Cudahy 22½ Pf., Choice Grocery 22½ Pf., Whitelabel 22½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 26 Pf.

Amsterdam, 14. Juli. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 14. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 14. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, per November 169,00. Roggen loko sehr fest, do. auf Termine steigend, per Juli —,—, per Oktober 105,00, per März 108,00. Rüböl loko 29,50, per Herbst 28,62.

Antwerpen, 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per Juli 15,75 B., per August 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 14. Juli. Schmalz per Juli 50,00. Margarine ruhig.

London, 14. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Anfang. Weizen gegen gestern 4—6 Sh. höher, angeboten eine Ladung kalifornischer Weizen loko 31 Sh. — d. Rother Winterweizen gegen gestern 6 Sh. höher, angeboten eine Ladung per August-September 27 Sh. 9 d. Mais (Amerik. mixed) gegen gestern 1 Sh. höher, per August-September 14 Sh. 4½ d.

London, 14. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Schluß. Weizen fest, Kalifornier 30,37 Käufer. Mais (Amerik. mixed.) 1 Sh. höher gegen gestern, per Juli-August 14 Sh. 3 d.

London, 14. Juli, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten fest aber ruhig. Angekommene Weizenladungen ½ Sh. höher, Käufer zurückhaltend. Von schwimmendem Getreide Weizen fest bei ziemlichem Begehr. Gerste fest aber ruhig, Mais ruhig aber stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 17 540, Gerste 3210, Hafer 49 900 Quarters.

London, 14. Juli. Spanisches Blei 12 Lstr. 2 Sh. 6 d.

London, 14. Juli. 96proz. Javazucker 10,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8 7/16 ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 14. Juli. Chili-Kupfer 47,62, per drei Monate 47 15/16.

London, 14. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. — d.

Glasgow, 14. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 11½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 3½ d.

Glasgow, 14. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 353 817 Tons gegen 363 459 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 80 im vorigen Jahre.

Newyork, 14. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 6 673 195 Doll., gegen 9 612 634 Dollar in der Vorwoche.

Newyork, 14. Juli, Abends 6 Uhr.

	14.	13.
Baumwolle in Newyork	7 15/16	7 15/16
do. in Neworleans	7,75	7 11/16
Petroleum Rohes (in Cases)	4,30	6,40
Standard white in Newyork	5,85	5,95
do. in Philadelphia	5,80	5,90
Pipeline Certificates per Aug.	77,00	79,00
Schmalz Western steam	4,07½	4,05
do. Rohe und Brothers	4,40	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	3,12	3,12
Weizen träge, aber behauptet.		
Rother Winter-Weizen loko	74,75	74,75
per Juli	78,62	78,75
per September	72,75	72,75
per Dezember	74,25	74,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,25
per August	6,75	6,70
per Oktober	7,00	6,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,25
Mais träge,		
per Juli	30,25	30,50
per September	31,50	31,75
per Dezember	—,—	—,—
Kupfer	11,25	11,25
Zinn	13,80	13,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 14. Juli.

	14.	13.
Weizen stetig, per Juli	72,25	71,75
per September	67,00	67,00
Mais träge, per Juli	25,75	25,87
Pork per Juli	7,37½	7,50
Speck short clear	—,—	4,62½

Woll-Berichte.

London, 14. Juli. Wollauktion. Australische Wolle fest, Merino 10 Prozent über vorige Auktionspreise.

Wasserstand.

* **Stettin**, 15. Juli. Im Revier 5,82 Meter = 18' 7".

Telegraphische Depeschen.

Mons, 15. Juli. Trotz der Aufregung der Streikführer haben gestern 1100 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Der Führer Spira erklärte in einer Bergarbeiterversammlung, er werde sich lieber von den anwesenden Gendarmen die Brust von Bajonetstichen durchbohren lassen, als zu den Arbeitern sagen: „Kehret zur Arbeit zurück". Unter den Streikenden herrscht großes Elend. Die Zahl derselben beläuft sich noch auf 16 000.

Paris, 15. Juli. Die Nationalfeier am 14. Juli scheint von Jahr zu Jahr an Volksthümlichkeit zu verlieren. Die Betheiligung war gestern eine merklich geringere, namentlich trat dies bei der Fahrt des Präsidenten vom Elysee-Palast nach Longchamps hervor.

Paris, 15. Juli. Hier aus den Provinzen eingelaufene Meldungen berichten, daß das gestrige Nationalfest überall in großartiger Weise gefeiert ist. In Havre kam es zu einem schweren Unfall. Ein Luftballon mit drei Insassen wurde in einer Höhe von 500 Meter von einem starken Winde erfaßt und in die See getrieben. Ein Dampfer fuhr sofort aus, um die drei Luftschiffer zu retten; bisher ist man jedoch ohne Nachricht.

Präsident Faure ist unzufrieden und verstimmt über die Fortdauer der Kammersitzungen. Er hatte gehofft, daß er während seiner Abwesenheit keine Ministerkrisis zu befürchten hatte.

London, 15. Juli. „Daily Chronicle" meldet aus Wien: In dortigen gut informirten Kreisen werde versichert, in Berlin oder Wien soll demnächst eine Konferenz wegen der amerikanischen Tarifbill stattfinden.

„Morningpost" erfährt aus Konstantinopel: Im gestrigen Ministerrath sei beschlossen worden, den Mächten soviel wie möglich nachzugeben, die Vorschläge wegen der Grenzregulirung jedoch abzulehnen.

Der „Standard" erfährt, Edhem Pascha habe Ordre erhalten, sofort wieder nach Domokos zu gehen. Alle beurlaubten türkischen Offiziere sind wieder zu den Fahnen berufen.

London, 15. Juli. Die „Times" meldet aus Athen, daß die Nachricht von einem Kampf bei Kandia zwischen Engländern und Eingeborenen falsch sei.

London, 15. Juli. Wie verlautet, schlossen England und der Kongostaat mit dem König Menelik einen Vertrag gegen die Derwische ab.

Athen, 15. Juli. Nach Meldungen aus Volo herrscht dort Panik. Reguläre Truppen und Baschibozuks begehen täglich allerlei Uebergriffe und Räubereien. Die Bürger dürfen die Stadt nur verlassen, wenn sie einen Bürgen dafür stellen, daß sie innerhalb zehn Tagen zurückkehren. Ein früherer Dimarch wurde auf dem Schiff, auf welchem er abreisen wollte, verhaftet. Man befürchtet noch weitere Verhaftungen von Notabeln. Unter der Bevölkerung herrschen Schrecken und Furcht.